

Rückblick auf die 29. BERLINER SOMMER-UNI 25.8.-31.8.2014 in der Freien Universität Berlin

MENSCH UND UMWELT

Wechselseitige Prägung, Erfordernis einer gesellschaftlichen Transformation

In diesem Jahr fand die BERLINER SOMMER-UNI schon zum achten Mal zusammen mit der FU Berlin statt. Es gab nach der Begrüßung durch den FU-Präsidenten an sechs Tagen insgesamt 13 Plenarvorträge und 15 thematisch ergänzende Nachmittagsveranstaltungen zu unserem Rahmenthema, außerdem drei Führungen über den FU-Campus, zwei Konzerte und schließlich wieder eine ganztägige Exkursion. Insgesamt 270 Teilnehmer/innen waren registriert.

Das Rahmenthema nahm Bezug auf aktuelle wissenschaftliche und politische Diskussionen:

Die Welt ist im Wandel, nötig sei ein „Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ zu einer nachhaltigen Entwicklung. So hatte es der „Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen“ im Jahr 2011 in einem ausführlichen Gutachten beschrieben. Beteiligt war daran Prof. Reinhold Leinfelder (FU Berlin), der den einleitenden Vortrag hielt. Der Mensch sei ein geologischer Faktor geworden („Anthropozän“) nicht nur beim Klima, sondern auch bei Landnutzung, Überfischung und Vermüllung der Ozeane, bei der Ausnutzung von Bodenschätzen.

Der 5. Sachstandsberichtes des Weltklimarates (IPCC), veröffentlicht Anfang 2014, beschreibt die Klimaveränderungen, die der Mensch verursacht hat. Er zeigt, welche dramatischen Folgen die fortschreitende Erderwärmung für Menschen, Tiere und Vegetation in einzelnen Regionen und für die Ozeane hat. Einer, der an dem Bericht an maßgeblicher Stelle mitgewirkt hat, war Prof. Ulrich Cubasch (FU Berlin). Er machte klar, welcher breiter, weltweiter Konsens dazu in der Wissenschaft besteht.

Die Weltbevölkerung wird zunächst weiter wachsen, vor allem in den armen Ländern. Das führt zu großen Krisen und vergrößert die Umweltbelastungen. Aber in 80 Ländern ist die Fertilitätsrate dank Wohlstand, Bildung und Geschlechtergerechtigkeit so weit gesunken, dass die Bevölkerung schrumpft. Dr. Reiner Klingholz (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung) legte dar, dass auch eine schnelle Entwicklung der armen Länder notwendig ist, damit der Bevölkerungsdruck auch dort nachlässt. Die Postwachstumsgesellschaft sei unvermeidlich.

Die Archäologin Dr. Elke Kaiser (FU Berlin) brachte Beispiele für anthropogen verursachte Veränderungen der Umwelt seit der Jungsteinzeit und stellte das neue Konzept der Landschaftsarchäologie vor.

Prof. Joachim Radkau (U Bielefeld) bezog sich auf den akademisch- politischen Diskurs zu Allmende, also der gemeinschaftlichen Nutzung von Land/ Wasser/ Klima. Führt das zu Kollaps und Ökokatastrophen wie es in populären Büchern manchmal dargestellt wird? Seiner Meinung nach gäbe es zum Glück auch Beispiele für das Lernen von Gesellschaften etwa durch die Umweltschutzbewegung.

Nur ein winziger Teil des Wassers auf unserem blauen Wasserplaneten ist Trinkwasser. Die FU-Vizepräsidentin, Prof. Brigitta Schütt, erläuterte in ihrem Referat, dass es bei Wasserknappheit in vielen Regionen nicht nur um technische Lösungen geht, sondern vor allem um Aufklärung, Bewusstseinsbildung und Management.

Grenzüberschreitende Konflikte um Wasser lassen sich durch Verhandlungen lösen, waren aber oft schon Auslöser für Kriege. Dr. Lutz Mez (FU Berlin) behandelte die politische Bedeutung des Themas und internationale Lösungsansätze.

Prof. Christian Callies (FU Berlin) führte vor, dass sich Umweltvölkerrecht systematisch und klar darstellen lässt, auch wenn es nicht im Einzelnen kodifiziert ist. Es komme auf transparente Verfahren an, um Vorhaben auf Umweltverträglichkeit zu prüfen und sicher zu stellen, dass nachfolgende Generationen nicht geschädigt werden.

Prof. Miranda Schreurs (FU Berlin), wie Prof. Callies Mitglied des (Bundes-) Sachverständigenrates für Umweltfragen, stellte den Stand der internationalen Verhandlungen über die globalen Entwicklungs- und Klimaprobleme vor. Es gäbe zwar Fortschritte, aber zur Zeit keine Aussichten auf verbindliche weltweite Vereinbarungen. Daher komme es auf abgestimmte regionale und nationale Vereinbarungen und auf lokale Initiativen an. Besondere quantitative und politische Bedeutung habe dabei das Verhalten in den USA und in China.

Nachhaltige Entwicklung erfordert bei jedem Einzelnen die Reduktion des ökologischen Fußabdrucks, die Steigerung der Lebensqualität und die Teilhabe. Nach Prof. Gerhard de Haan (FU Berlin), Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung, erreiche man das nur zum Teil durch Bildung in Schulen und Universitäten und über Medien. Wichtiger als Wissen seien Einstellungen und Emotionen.

Prof. Peter Preisendörfer (U Mainz) verstärkte diese Einschätzung noch. Aber auch strukturell-situative Rahmenbedingungen, vor allem auch Preisfestlegungen und Anreize seien wichtig, um Umweltverhalten zu beeinflussen.

Bei der Lebensmittelproduktion stehen global betrachtet die Tierhaltung und Ernährung von Menschen in Konkurrenz zu einander. Prof. Jürgen Zentek (FU Berlin) stellte dazu die weltweiten Vernetzungen und Verkettungen der Produktströme und die gewaltigen Leistungssteigerungen bei Tierzucht und Tierhaltung dar. Gesundheit der Tiere und ökologische Aspekte müssten aber stärker beachtet werden. Das ethische Dilemma bei tierischen Lebensmitteln sei nicht auflösbar.

Die weitere Steigerung der weltweiten Nahrungsmittelproduktion sei angesichts weiter steigender Weltbevölkerung und angesichts 1 Mrd. hungernder Menschen ein zentrales Thema der Politik. Prof. Harald von Witzke (HU Berlin) forderte, dass die Wissenschaft noch stärker als bisher zur Produktivitätssteigerung auf den nur begrenzt ausweitbaren Agrarflächen beitragen müsse. Die Nahrungslücke der armen Länder könne nur durch Exporte der Industrieländer geschlossen werden.

Wie es schon Tradition ist, gab es auch zwei Kulturveranstaltungen: ein Konzert der Band Valdorado mit Musik aus verschiedenen Kulturen und einen Chanson-Abend von Annika Krump „Berlin ist eine Frau“.

Die SOMMER-UNI endete mit einer ganztägigen Exkursion mit insgesamt 82 Teilnehmenden, in diesem Jahr zum UNESCO-Weltkulturerbe „Oberharzer Wasserwirtschaft“ in St. Andreasberg/ Harz, wo die Teilnehmer/innen am Beispiel Bergbau/Wassermanagement erfahren konnten, wie Menschen seit Jahrhunderten ihre Umwelt nachhaltig nutzen.

Die FU Berlin hat uns mit dem großen Hörsaal 1b der Rostlaube und den nicht weit entfernten Seminarräumen und der benachbarten Mensa gute Arbeits- und Aufenthaltsbedingungen und technische Unterstützung gegeben. Dafür sind wir sehr dankbar. Zu danken ist auch Herrn Professor Harm Kuper vom Institut für Erziehungswissenschaft der FU Berlin, der einen Teil der Vorbereitung und Planung dieser BERLINER SOMMER-UNI übernommen und begleitet hat.

Wie immer aber wäre die Sommer-Uni ohne das vielfältige, große und ehrenamtliche Engagement vieler Mitglieder der BERLINER AKADEMIE gar nicht denkbar und durchführbar gewesen.

Wir freuen uns gemeinsam über den schönen Verlauf und den Erfolg.

Traugott Klose